

DAS ATELIER DES PHOTOGRAPHEN.

Zeitschrift für Photographie und Reproduktionstechnik.

Organ des Photographischen Vereins zu Berlin —
des Rhein.-Westph. Vereins zur Pflege der Photographie und verw. Künste zu Köln a. Rh. — des Bergisch-
Märkischen Photographen-Vereins zu Elberfeld-Barmen — der Photographischen Genossenschaft von Essen
und benachbarten Städten — der Photographischen Gesellschaft in Hamburg-Altona — des Schleswig-
Holsteinischen Photographen-Vereins — des Vereins Leipziger Photographen-Gehilfen — des Schweizerischen
Photographen-Vereins und des Züricher Photographen-Vereins in Zürich.

Herausgegeben von

Dr. A. MIETHE-BRAUNSCHWEIG,
Lachmannstrasse 7.

Verlag von WILHELM KNAPP in Halle a. S., Mühlweg 19.

Nr. 8.

1. August.

1897.

TAGESFRAGEN.



Jährlich, wenn die Sommersonne ihre grösste Macht entfaltet, die Hitze zunimmt, die dicksten Mauern durchdringt und schon des Morgens eine ausserordentliche Höhe erreicht, beginnen sich im photographischen Laboratorium Verhältnisse einzustellen, und es kommen Tage, von denen man sagt, sie gefallen uns nicht. Brachte die Wärme schon zur Zeit des nassen Kollodiums allerlei Störungen und Schwierigkeiten, so haben sich dieselben noch wesentlich vermehrt, nachdem als Bildträger im Negativprozess die Gelatine zu allgemeiner Verwendung gelangt ist, und nachdem sich im Positivprozess neben dem althergebrachten Eiweiss viele andere Kopierprozesse, vor allen Dingen der Platinprozess, eingebürgert hatten. Bekanntlich vermag warme Luft sehr viel mehr Feuchtigkeit aufzunehmen und in Form von unsichtbarem, dampfförmigem Wasser festzuhalten, als kalte Luft. Die Folge davon ist, dass die Sommerluft feuchter als die Winterluft ist, und diese feuchtwarme Luft, aus welcher sich bei der geringsten Temperaturerniedrigung sofort ein Teil der Feuchtigkeit kondensiert, ist von den Photographen besonders gefürchtet.

Welche Mittel haben wir nun, um den schädlichen Wirkungen der Wärme im Negativprozess und im Platinprozess vorzubeugen? Steigt die Temperatur der Luft auf 20 und mehr Grad, so gelingt es nicht mehr, die geringen Mengen der in dünner Schicht in die Schalen gegossenen Lösungen dauernd kühl zu erhalten. Die Hervorrufungsflüssigkeiten und besonders das Fixiernatron nehmen allmählich eine allzu hohe Temperatur an. Die allbekanntesten Folgen: übermässiges Aufquellen der Schicht, Blasenbildung, ja vollständiges Auflösen derselben, erschwertes Trocknen und gelegentliche Fäulniserscheinungen treten unabwendbar ein. Wir haben zwei Mittel, um gegen diese Übelstände anzukämpfen. Das eine Mittel ist die künstliche Herabsetzung der Temperatur mit Hilfe geeigneter Kühlvorrichtungen, das andere Mittel künstliche Härtung der Schicht, um dieselbe gegen die Einflüsse der Wärme unempfindlicher zu machen. Die Herabsetzung der Temperatur des Laboratoriums mit Hilfe künstlicher Abkühlungsmittel wird sich nur in seltenen Fällen durchführen lassen. Nur in grossen Betrieben, wie bei der Fabrikation photographischer Trockenplatten, ist an die Benutzung grösserer Kühlanlagen mit mechanischem Betriebe oder auch nur von Eis in rationeller Weise zu denken. Der Photograph muss sich in den meisten Fällen damit begnügen, die Schalen- und Entwicklungslösungen möglichst kühl zu